



EXECUTIVE SUMMARY TP0



Projekt TraSaar
Netzwerk für Transformation



HERAUSGEBER
V. I. S. D. P.

REDAKTION
BILDNACHWEISE

ICONS
GESTALTUNG
DRUCK

TraSaar Netzwerk für Transformation, Teilprojekt 0
GeTS
Gesellschaft für Transformationsmanagement Saar mbH
Konrad-Zuse-Straße 13, 66115 Saarbrücken
Gunter Maier, Bernd Mathieu, Andreas Scherer
Jean M. Laffitau, Dirk Guldner, Pasquale D'Angiolillo, Oliver Dietze,
SAARSTAHL/Dirk Martin, Max Eichenwald, Carsten Simon, gwSaar, privat
AdobeStock/alexndnz/Sulamith Sallmann
Steckenpferd Saarlouis
COD Saarbrücken

SAARBRÜCKEN, im November 2025

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



INHALT

04 EINS	Netzwerke zur Transformation der Automobilindustrie
05 ZWEI	TraSaar – das saarländische Netzwerk
06 DREI	Output – das Projekt in Zahlen
08 VIER	Transformationsstrategie für die Automobilindustrie
12 FÜNF	Fazit – Ausblick
14	Impressionen





EINS

Netzwerke zur Transformation der Automobilindustrie

Die Automobilindustrie ist in Deutschland von zentraler Bedeutung für Wertschöpfung, Beschäftigung und Innovationen. Etwa 70 Prozent der Wertschöpfung dieses Industriezweigs entstehen bei den vorrangig mittelständisch geprägten Zulieferunternehmen. Die Automobilwirtschaft hat zudem für viele Regionen in Deutschland eine herausgehobene Bedeutung. Vor ein paar Jahren ist die Branche in einem langfristigen Strukturwandel eingetreten, getrieben durch Trends wie Elektrifizierung, Digitalisierung, Vernetzung und Automatisierung.

Im Zuge der Corona-Pandemie in den Jahren 2020 und 2021 kam es, bedingt durch vielerlei Einschränkungen, zu teils massiven Verwerfungen in der Wirtschaft, so litten auch die Automobilindustrie und ihre Zulieferer unter den Auswirkungen. Um die Automobilwirtschaft, die zunehmend mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, in ihrer Transformation zu unterstützen, wurde im November 2020 durch die damalige Bundesregierung der mit 1 Mrd. Euro ausgestattete „Zukunftsfonds Automobilindustrie“ zur Unterstützung der Fahrzeug- und Zuliefererindustrie aufgelegt. Ein Expertenrat hat im August 2021 vorgeschlagen, aus diesem Zukunftsfonds 200 Mio. Euro für den Aufbau von regionalen Transformationsnetzwerken zu verwenden.

Die Motivation bestand darin, bestehende Transformationsnetzwerke in fahrzeugindustriell- und zulieferergeprägten Regionen zu fördern bzw. deren Aufbau zu initiieren.

Dabei sollten mehrere Ziele verfolgt werden - primär die Stärkung der technologischen, digitalen, organisatorischen oder arbeitsgestaltenden Kompetenzen innerhalb der betreffenden Unternehmen. Hierfür sollte im Rahmen der regionalen Vernetzung der Wissenstransfer und der Erfahrungsaustausch sichergestellt werden, woraus in einem nächsten Schritt eine regionale Transformationsstrategie im regionalen Maßstab hervorgeht. Die Transformationsnetzwerke sollten diese Strategie formulieren und unter Einbeziehung der Stakeholder in die Umsetzung bringen.

Da die Automobilindustrie im Saarland neben der verbundenen Stahlindustrie eine wichtige Leitbranche ist, hat sich das saarländische Wirtschaftsministerium gemeinsam mit der IG Metall, der Arbeitskammer des Saarlandes, der IHK des Saarlandes, dem Zentrum für Mechatronik und Automatisierungstechnik (ZeMA) und dem Automobilverband autoregion e.V. an dem Förderaufruf beteiligt. Antragsteller war die Gesellschaft für Transformationsmanagement (GeTS), die seit Bewilligung im Dezember 2021 das Transformationsnetzwerk federführend betreut und koordiniert. In Summe standen fortan 7,1 Mio. Euro Fördermittel zum Aufbau des regionalen Transformationsnetzwerkes „TraSaar“ zur Verfügung.

Neben TraSaar etablierten sich 26 weitere regionale Transformationsnetzwerke in Deutschland, die sich unterschiedlichen Schwerpunktthemen wie beispielsweise Dekarbonisierung; Smart Car, Beschäftigung und Weiterbildung widmen.

Die Laufzeit des Projektes war auf die 4 folgenden Jahre terminiert, wobei sich schnell gezeigt hat, dass dieser Zeitraum für die vielfältigen Herausforderungen, die eine wirtschaftliche und gesellschaftliche Transformation mit sich bringen, sehr knapp bemessen war.

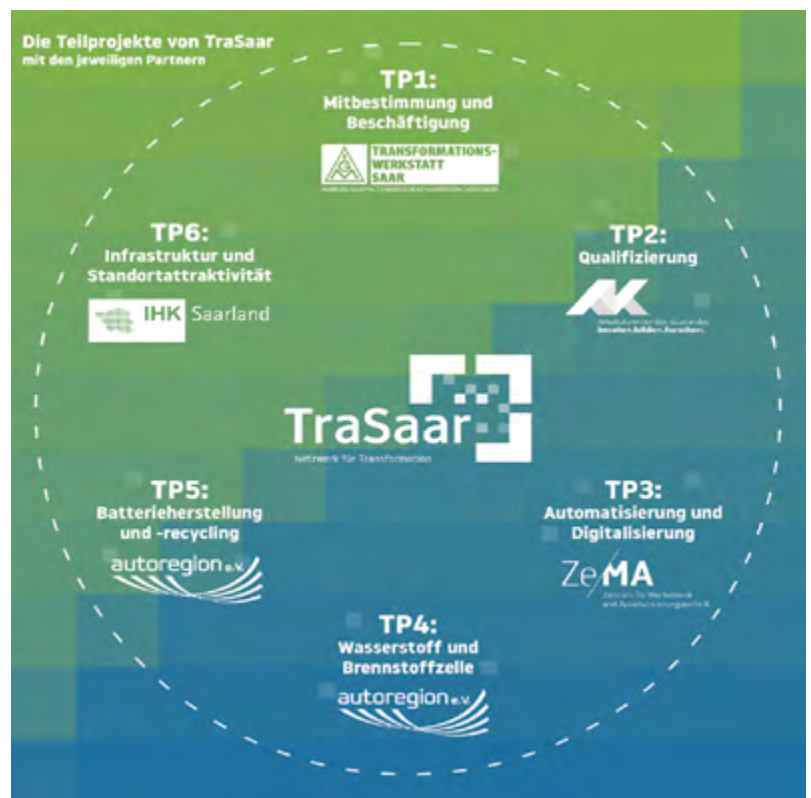
ZWEI

TraSaar – das saarländische Netzwerk

Aus den genannten Partnern der Antragsstellung wurden autonome Partner mit eigenem Handlungsfeld, welche sich im organisationalen Rahmen des Netzwerkes zusammenschlossen. Durch die Vielfältigkeit der Partner ergab sich ein breiter Kompetenzrahmen, so vereint TraSaar die arbeitnehmernahen Verbände und Organisationen, die Arbeitgeberseite wie auch Forschung und Politik.

Jedes der 6 Teilprojekte (TP1–TP6) widmet sich einem speziellen Themenfeld, innerhalb dessen selbstgesetzte Projektinhalte, unter Einbindung ihrer jeweiligen Unternetzwerke, bearbeitet werden. Das Projektmanagement-Office (TP0) koordiniert die Teilprojekte und stellt den administrativen Rahmen sicher. Ein Lenkungskreis, der sich aus Vertretern aller Teilprojekte zusammensetzt, lenkt die Geschicke der insgesamt 14 angestellten Mitarbeiter des Netzwerkes TraSaar. Diese setzen sich zusammen aus Teilprojektleitern, wissenschaftlichen Mitarbeitern sowie administrativen Kräften.

Das gemeinsame Ziel besteht darin, eine Transformationsstrategie zu entwerfen, welche das Saarland von einem überwiegenden Automobilzuliefererstandort in einen hochqualifizierten und innovativen Technologielieferanten für die zukünftige nachhaltige Mobilität entwickelt. Diese Transformationsstrategie für die Automobilindustrie ordnet sich in die übergreifenden strategischen Prozesse der saarländischen Landesregierung ein.



Netzwerk TraSaar: Partner, Struktur und Handlungsfelder



DREI

Output – das Projekt in Zahlen

Nach nun fast vier Jahren Laufzeit blickt das Projekt auf eine Fülle von Maßnahmen, Veranstaltungen und geschaffenen Transformationsinstrumenten zurück. Die Projektberichte der Teilprojekte informieren darüber detailliert; die vorliegende Executive Summary fasst die Ergebnisse zusammen.

DREIEINS

Studien und Analysen

Neben vielfältigen Untersuchungen in den Teilprojekten hat das Netzwerk umfassende Studien in Auftrag gegeben, die sich mit den Rahmenbedingungen, den Bedarfen, den Potentialen wie auch mit Szenarien des Transformationsgeschehen befassen. Diese Erkenntnisse und Ergebnisse bildeten die Grundlage für die Entwicklung der Transformationsstrategie wie auch für die Konzeption der Maßnahmen und zu schaffender Instrumente.

6 Groß-Studien

Sie befassten sich inhaltlich mit der Zukunft der Automobilindustrie, den Potentialen der Wasserstoffwirtschaft, mit resilienten Wertschöpfungsketten, Potentialen durch den Leichtbau und Qualifikationsbedarfe durch die Transformation.

DREIZWEI

Transformationsinstrumente

Basierend auf den Erkenntnissen der analytischen Projektarbeit entwickelten die Teilprojekte über die Jahre spezifische Instrumente bzw. Tools, die über das Projekt hinaus durch Verstetigung in das Transformationsgeschehen wirken. Diese aufwendig konzipierten Instrumente sind neue themenspezifische Netzwerkstrukturen, Qualifikationskonzepte, Bildungsportale, Sondierungs- und Informationstools.

10 neue Transformationsinstrumente

Dieser Primär-Output umfasst beispielsweise das geschaffene Netzwerk – Batterierunde Südwest, das Fortbildungsinstrument der Transformationsmentoren oder komplette Schulungsreihen im Bereich der Automatisierung und Digitalisierung. Vollumfänglich informieren die Projektbroschüren der Teilprojekte.



DREIDREI Öffentlichkeitswirksame Maßnahmen

Alle Teilprojekte organisierten für ihren Kontext und Stakeholderkreis Fachveranstaltungen, informierten über Social-Media und klassische Publikationen und vereinten dabei das Gesamtnetzwerk:



25 Print-Publikationen

Eigene Veröffentlichungen sowie Fachartikel und Berichte in diversen Magazinen und Medien zu den Projektinhalten, -ergebnissen und -erkenntnissen.



240 Netzwerkpartner

Organisationen, die direkt oder indirekt über die Maßnahmen und Veranstaltungen im Austausch stehen



315 Posts

Beiträge in Social Media zu den durchgeführten Veranstaltungen und Aktivitäten



130 Veranstaltungen

Umfasst Messeauftritte, Exkursionen, Informations- und Qualifizierungsveranstaltungen



100.000+ Page Views

Seitenaufrufe zu Posts und Social Media Accounts



260 geschulte Multiplikatoren

Personen, die durch TraSaar-Schulungskonzepte qualifiziert wurden: beispielsweise Transformationsmentoren, Fachlehrer in der dualen Berufsausbildung oder zukünftige Wasserstoff-Anwender.



1000+ Follower

Fachpublikum, das sich kontinuierlich über den Fortgang des Projektes informiert





VIER

TraSaar

Netzwerk für Transformation

beraten.
bilden.
forschen.

Arbeitskammer
Saarlandes.

Indischen
innen und

Transformationsstrategie
für die Automobilindustrie

IHK Saarland

GEMEINSAM
DIE ZUKUNFT
GESTALTEN!

autoregion e.V.

autoregion e.V.

autoregion e.V.

autoregion e.V.

autoregion e.V.

autoregion e.V.

autoregion e.V.

autoregion e.V.

autoregion e.V.

autoregion e.V.

autoregion e.V.

autoregion e.V.

autoregion e.V.

autoregion e.V.

autoregion e.V.

autoregion e.V.



Die zentrale Aufgabe des TraSaar-Teams bestand in der Erstellung einer Transformationsstrategie für den vorliegenden Industriebereich. Dabei mussten die durch die analytische Arbeit gewonnenen Erkenntnisse mit den Bedarfen, Potentialen und Möglichkeiten in Beziehung gesetzt werden.

Die Rahmenbedingungen gestalten sich dabei als hochkomplex, da entscheidende Einflussgrößen der ständigen Veränderung unterliegen. Das durch die EU beschlossene Verbrenner-Verbot ab 2035 beispielsweise wird aktuell von Seiten der Politik und der Wirtschaft massiv hinterfragt; anders als erwartet steht das Saarland zudem vor einer großen Freisetzungswelle, welche nahezu allen großen Zulieferer betrifft. Diese beiden Hauptfaktoren in Verbindung mit weiteren Nebenfaktoren führen zu einer Volatilität im Geschehen, die jedes starre strategische Konzept zum Einsturz bringen kann.

Im Prozessschritt der Synthese entwickelte das Team daraufhin ein eigenes Strategiestrukturmodell, dass sich durch umfassende Flexibilität auszeichnet, alle Strategiestrukturelemente einzeln betrachtet und untereinander in Beziehung setzt.

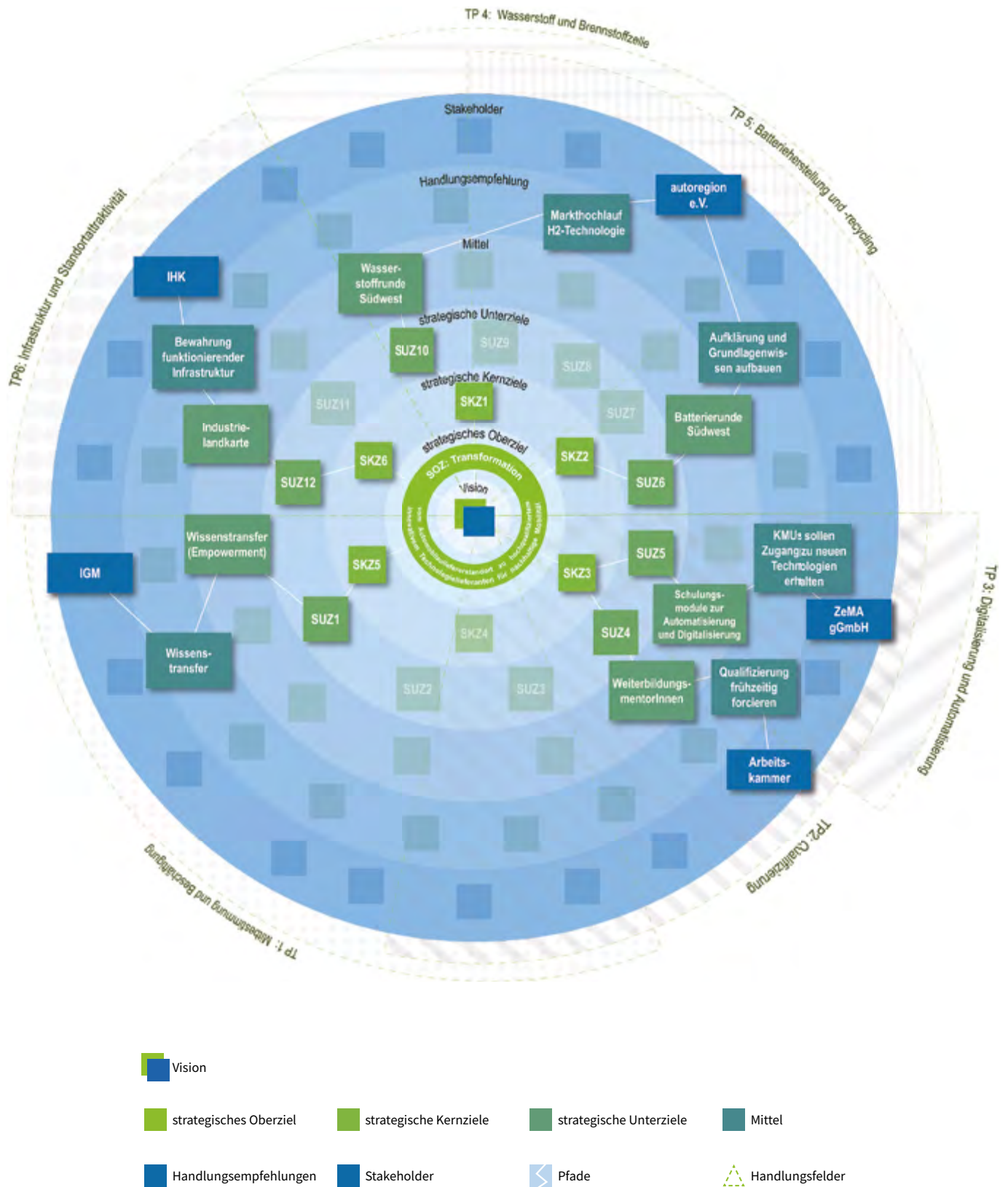
Kernelemente sind dabei strategische Ziele. Das Zielbild umfasst dabei 6 Kernziele und 12 Unterziele, an denen sich die jeweiligen Projektpartner in ihren Handlungsfeldern orientieren. Ein weiteres Kernelement sind die strategischen Mittel, die es zu entwickeln galt, um die Ziele zu erreichen. Diese sind jene zuvor beschriebene Transformationsinstrumente. Pfade durch das Modell beschreiben die (Wirkungs-) Logik durch das Modell, d.h. sie legen dar, wie die Stakeholder über Handlungsempfehlungen Instrumente entwickeln und damit die Zielerreichung forcieren. Dem Modell liegt das anglo-amerikanische *Ends-Ways-Means-Paradigma* zugrunde. Dieser Ansatz definiert wenige, aber essenzielle Kernaussagen ohne strenge Linearität vorzugeben:

- 1 Vom Ende her denken: Alle gedanklichen Aktivitäten müssen vom Endzustand ausgehen, den es herzustellen gilt. Zu Beginn müssen also die strategischen Ziele, als wünschenswert-klar-definierte Zustände in einer fernen Zukunft, niedergeschrieben sein. Sie sind Ausgangspunkt des Denkens.
- 2 Wege definieren: Es folgt eine Betrachtung der Wege, über die die Ziele erreicht werden können.
- 3 Mittel bestimmen: Zuletzt stehen die Mittel. Dies sind Instrumente, ggf. auch Maßnahmen, die genutzt oder entwickelt werden, um über die zuvor definierten Wege zum Ziel zu gelangen.
- 4 Zwischen den drei Aspekten gibt es logische Beziehungen, die entweder bekannt sind oder aufgrund von unzureichenden Erkenntnissen angenommen werden.

Die drei Ordnungsprinzipien – Ziele – Wege – Mittel – helfen, die einzelnen Aspekte in klar definierte Kategorien einzuordnen. Strategieentwickelnde sind so immer wieder gezwungen, Annahmen zu hinterfragen und nachvollziehbare Einordnungen zu schaffen. Für die Arbeit als Team ist dies essenziell, um die Entstehung von Missverständnissen zu vermeiden. Hinter den drei Ordnungsprinzipien verbergen sich grundlegende Fragen, welche sich wie ein roter Faden durch die strategische Konzeption ziehen:

- 1 Den Zielen zugehörig steht die Frage des *Warums* oder *Wozu*.
- 2 Die Wege sind repräsentiert durch die Frage *Worüber*.
- 3 Die Mittel werden durch *Womit* oder *Wie* abgebildet.





Das TraSaar-Strategie-Struktur-Modell mit exemplarischen Strukturelementen



Das **Strukturmodell** besteht in der Umsetzung des Paradigmas aus konzentrischen Kreisen ohne hierarchische Beziehungen, einzig und allein die Wirkungslogik ist maßgebend. Zu Zwecken der Übersichtlichkeit sind im Folgenden nur exemplarisch Strukturelemente und Beziehungen dargestellt:

Die wichtigste Funktion des Modells liegt in der **Orientierung**. Es fungiert als Kompass für das TraSaar-Team während der Projektlaufzeit und darüber hinaus für die Partner, die im Rahmen der Verstetigungen ihre jeweiligen strategische Mittel weiter zum Einsatz bringen. Das Modell kann auf sich verändernde Rahmenbedingungen reagieren, so können einzelne Strukturelemente wegfallen oder hinzukommen; das Konstrukt an sich bleibt stabil. Dadurch ist auch die stetige Fortschreibung sichergestellt, ohne dass die grundsätzliche Struktur in Frage gestellt wird.

Im Rahmen der Ressourcenzuweisung dient das Strategiemodell Entscheidern als Grundlage. Je nach aktuellen Rahmenbedingungen und Begrenztheit von finanziellen Mitteln und Personal können Bereiche favorisiert oder auch konsolidiert werden. Komplexe Entscheidungen werden dadurch vereinfacht, da die Gesamttransparenz vorliegen.

Dem Modell unterliegt weiterhin der **Bottom-up-Ansatz**. Durch die Pfade im Modell ist die Beteiligung der Stakeholder gekennzeichnet; d.h. es ist transparent welche Stakeholder(gruppen) über welches Teilprojekt durch ihren Input und ihre Zuarbeit Mittel und Ziele definiert und verfolgt. In einem Beispiel soll dies verdeutlicht werden:

Im Handlungsfeld Qualifizierung stellen der Projektpartner Arbeitskammer mit seinem Unternetzwerk Weiterbildungsverbund Saar den Bedarf an frühzeitiger zukunftsorientierter Qualifikation von Mitarbeitern fest und formulieren hierzu auch die entsprechende Handlungsempfehlung. Als strategisches Mittel entwickeln sie das Konzept des Weiterbildungsmentors. Dies ist eine neue Rolle in Unternehmen, die interessierte Mitarbeiter berät und lotst. Das Schulungskonzept für diese Mentoren wird im TraSaar-Projekt entwickelt; die Schulungsmaßnahmen werden umgesetzt. Bottom-up bedeutet daher, dass die Impulse, Konzepte und Lösungen aus den jeweiligen Expertenkreisen stammen und in einem Modell vereint sind. In diesem Sinne vereint TraSaar mit seinen Entscheidungsgremien die Heterogenität durch eine gemeinsame Wirkungslogik und gewährleistet die Umsetzung. Die Strategie ist daher nicht zentral entwickelt bzw. gesteuert (top-down-Ansatz). In den Projektberichten der Projektpartner werden die jeweiligen Pfade und strategischen Mittel ausführlich dargelegt.





FÜNF

Fazit – Ausblick

Das Saarland hat den Ruf, ein Bundesland der kurzen Wege zu sein – die meisten Akteure kennen sich untereinander und arbeiten dabei in unterschiedlichster Form bereits seit Jahren zusammen.

Die Erfahrungen im Projekt „TraSaar“ haben uns und der Politik im Land aber gezeigt, dass es durchaus Handlungsbedarf bei der Vernetzung von regionalen Akteuren gab – etwa um Doppelstrukturen zu reduzieren. Dabei ging es um Fragen wie: „Wer verfolgt mit welchem Projekt welche Zielstellung – und wie arbeiten die verschiedenen Akteure zusammen?“. Hier hat TraSaar für deutlich mehr Transparenz und eine intensivere Zusammenarbeit der Akteure gesorgt.

In den vergangenen dreieinhalb Jahren ist es – nach der Implementierung und einer anspruchsvollen Anlaufphase – gelungen, TraSaar als lebendiges Netzwerk für den Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch zu positionieren. TraSaar hat sich einerseits in bestehende Industrienetzwerke – wie z.B. ABAKOS – mit eigener Expertise eingebracht und andererseits vielfältige Veranstaltungsformate initiiert, die den Austausch zwischen Industrie, Wissenschaft, Politik und Gewerkschaften stark befördert haben.

TraSaar-Mitarbeiter*innen aus den Teilprojekten Wasserstoff und Batteriezellforschung wurden dabei zu gefragten Experten*innen – vor allem im Bereich der Qualifizierung von Beschäftigten. Zugleich wurden die Ängste und Sorgen der Beschäftigten hinsichtlich möglicher negativen Folgen der Transformation vor allem im Teilprojekt „Qualifizierung“, betreut durch die Arbeitskammer, gezielt aufgegriffen. Mit dem Ausbildungsformat „Transformations-Lotsen“ wurden Mitarbeiter*innen mit Personalverantwortung und Betriebsräte geschult, um in den Betrieben aufzuklären und für mehr Resilienz im Umgang mit negativen Schlagzeilen zu sorgen.

Ebenso wurde mit der neu entwickelten Seminarveranstaltung „Future Skills“ erstmals Transferbeschäftigten – ehemalige Mitarbeitende aus Zulieferbetrieben der Automobilwirtschaft – praxisorientiertes „Handwerkszeug“ zur beruflichen Neuorientierung an die Hand gegeben.

Neben diesen positiven Aspekten standen die Projektverantwortlichen aber auch vor zahlreichen Herausforderungen. Die schleppende Entwicklung der Elektromobilität, die damit verbundene Unsicherheit über zukünftige Antriebstechnologien, hohe Investitions-, Energie- und Standortkosten sowie Zoll- und Handelskonflikte führen dazu, dass der Produktionsstandort Deutschland von den OEM immer mehr in Frage gestellt wird und sich, gerade hier im Saarland, in einem drohenden Stellenabbau durch Werksschließungen oder Produktionsverlagerungen in Best-Cost-Countries widerspiegelt. Hinzu kommen noch neue Wettbewerber aus Fernost, die massiv mit günstigen E-Fahrzeugen auf den europäischen Markt drängen.

Diese Entwicklungen haben die Arbeit von TraSaar sowohl direkt als auch indirekt beeinflusst. Viele im ursprünglichen Projektantrag formulierte Arbeitspakete mussten während der Projektlaufzeit an veränderte Rahmenbedingungen angepasst werden. Auf Grund teilprojektübergreifender Querschnittsthemen waren nahezu alle Teilprojekte mehr oder weniger davon betroffen.



Besonders Teilprojekt 4 „Wasserstoff und Brennstoffzelle“ und Teilprojekt 5 „Batteriezellfertigung und -recycling“ mussten während der Projektlaufzeit den Fokus ändern und anpassen, da der angekündigte Aufbau einer Batteriezellproduktion und der Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft nicht wie ursprünglich angedacht und erhofft stattgefunden hat. Ebenso mussten die „nicht-technischen“ Projektpartner IG Metall und Arbeitskammer ihre Arbeitsinhalte ein Stück weit den sich ändernden Verhältnissen anpassen. Nichtsdestotrotz konnten im Zuge der Projekt- und Netzwerkarbeit viele wichtige Themen bearbeitet und in strategische Mittel umgewandelt werden, um die gesteckten Ziele zu erreichen. Hervorzuheben sind insbesondere die zahlreichen Veranstaltungen und Workshops, die durch die Teilprojekte durchgeführt wurden. Sie haben dazu beigetragen, dass Menschen aus allen gesellschaftlichen Bereichen zusammenkamen, um sich über die Herausforderungen – aber auch Chancen – des Wandels auszutauschen.

Viele der im Zuge der Projektarbeit entwickelten und durchdachten Formate wurden von den Projekt- und Netzwerkpartnern sowie externen Organisationen übernommen und werden mit eigenen Ressourcen weitergeführt, weitere stehen kurz vor der Versteigerung. Damit ist sichergestellt, dass auch nach dem Ende der Projektlaufzeit von TraSaar wertvolle Erkenntnisse erhalten bleiben und gewonnenes Wissen weitergegeben wird.

Abschließend lässt sich festhalten: Trotz aller Schwierigkeiten hat TraSaar den Projektauftrag – an einer gemeinsamen Strategie mitzuwirken – erfüllt.

Nicht nur die Politik, auch Gewerkschaften, Unternehmensverbände, Forschung und Wissenschaft sind sich darüber einig, dass die industrielle Transformation ein Marathon und kein Sprint ist. Der Wille, nach dem Ende der ersten Förderphase die bestehenden Transformationsnetzwerke fortzuführen, ist auf allen Ebenen vorhanden. Die Aufgaben und Herausforderungen sind erkannt. Jetzt liegt es an der Politik, den Weg für die weitere Entwicklung freizumachen.

Das TraSaar-Team würde es auf jeden Fall begrüßen.





IMPRESSIONEN



Lenkungskreis mit Minister Barke bei der Auftaktveranstaltung 2022 des Projekts TraSaar in den Hallen des ZeMA – Foto: Jean M. Laffitau



Hochkarätige besetzte Podiumsdiskussion mit Minister Barke im Rahmen der TraSaar-Jahresveranstaltung 2024 unter dem Motto „Gemeinsam Transformation gestalten: Das Saarland als zukunftsfester Wirtschaftsstandort“ – Foto: Dirk Guldner



Teilprojekt „Qualifizierung“ auf der Job- und Weiterbildungsmesse 2024 bei der Präsentation transformationsrelevanter Weiterbildungsangebote – Foto: Pasquale D'Angiolillo



3. TraSaar-Transformationstag 2024 für Bildungsträger und Arbeitnehmervertreter: Vorstellung einer Wasserstoff-Tankstelle – Foto: Oliver Dietze



Multiplikatorenschulung (Berufsschullehrer) im Bereich Digitalisierung und Automatisierung im Zentrum für Mechatronik und Automatisierungstechnik (ZeMA) – Foto: Max Eichenwald



Woche des Wasserstoffs 2025 unter Beteiligung von TraSaar – SchülerInnen dürfen in die Welt des Wasserstoffs eintauchen – Foto: Carsten Simon



Technology Visit im Rahmen des TraSaar-Formats „Transformation zum Anfassen“ mit Arbeitnehmervertretungen bei Dillinger – Foto: privat



Expertenrunde beim 4. Transformationstag des Teilprojekts „Mitbestimmung und Beschäftigung“ zum Thema Digitalisierung und Automatisierung
– Foto: Oliver Dietze



Das Team der Teilprojekte „Batteriezellfertigung und -recycling“ und „Wasserstoff und Brennstoffzelle“ bei der IAA München 2025 – Foto: gwSaar





Technology Visit im Rahmen des TraSaar-Formats „Transformation zum Anfassen“ für Interessierte am 15. Februar 2024 bei SAARSTAHL in Völklingen
– Foto: SAARSTAHL/Dirk Martin



Volle Reihen bei der Veranstaltung „Zukunftssicherer Mittelstand in der Automobilzulieferindustrie“ am 13. Juli 2023 in der Gebläsehalle Neunkirchen
– Foto: Jean M. Laffitau



Technology Visit von TP1 mit Betriebsrät:innen am 8. November 2023 bei Mercedes-Benz Trucks in Wörth am Rhein – Foto: privat



ESA-Astronaut Dr. Matthias Maurer bei seinem Keynote-Vortrag – Foto: Jean M. Laffitau



Alle Projektberichte stehen als PDF zum Download bereit und sind mit dem jeweiligen QR-Code direkt aufrufbar

